



Kommunalverband  
Ruhrgebiet

**Skript zur Pressekonferenz  
Donnerstag, 16. September 1993**

**KunstWald Teutoburgia.  
Philosophie und Hintergrund des Natur- und  
Kunstprojekts auf einem ehemaligen  
Zechengelände in Herne.**

*Grün als Kunst in der Stadtlandschaft? Warum nicht, sagte der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) und schritt zur Tat. Er kaufte kurzerhand das Gelände der einstigen Zeche Teutoburgia in Herne, arrangierte sich mit Künstlern und der Stadt. Und stellte am Mittwoch (16. September) vor Ort schließlich die Pläne vor. Die einst von Bergleuten gepflanzten und teils natürlich gewachsenen Bäume und Sträucher werden sich in den KunstWald Teutoburgia verwandeln. 1994 soll er der Öffentlichkeit übergeben werden.*

**Grünes Gewissen - Von den Revierparks bis zur IBA**

*Johannes Rau hat den Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) einmal das grüne Gewissen des Reviers genannt. In der Tat steht der Städteverband mit Sitz in Essen für das grüne Ruhrgebiet. Seit 1920 arbeitet er dafür. Er ist Schöpfer der sieben regionalen Grünzüge, die aus dichtbebauter Arbeits- und Wohnwelt Europas „grünstes“ Industriegebiet machen. Er ist Schöpfer der sieben großen regionalen Freizeitanlagen, genannt Revierparks. Und er ist Schöpfer des gerade heranwachsenden Emscher Landschaftsparks, auf dessen Boden sich die von der Landesregierung initiierte Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA) abspielt.*

**Wechselvolle Geschichte der Zeche Teutoburgia**

*Unter den Grünflächen, die der KVR für Naherholung und Naturhaushalt erworben und ausgestaltet hat - heute immerhin im gesamten Ruhrgebiet mehr als 10.000 Hektar - wird das Gelände der einstigen Zeche Teutoburgia als ein besonderes Schätzchen angesehen. Das beginnt schon bei der Geschichte der Zeche.*

*1909 werden zwei Schächte der „Gewerkschaft Teutoburgia“ abgeteuft. Im gleichen Jahr entstehen die ersten Häuser der Siedlung Teutoburgia, aus heutiger Sicht eine der schönsten Gartenstadtsiedlungen des Landes, inzwischen restauriert und unter Denkmalschutz. 1910 erreichen die Schächte das Kohlegebirge in 204 Meter Teufe, und 1911 wird mit 492 Beschäftigten die Förderung aufgenommen. Im ersten Jahr werden genau 80.371 Tonnen Kohle zu Tage gebracht. Doch*

**Redaktionsdienst Ruhr**  
Verantwortlich: Frank Levermann · Kronprinzenstraße 35 · 45128 Essen · Telefon 0201/2069-377 · Telefax 0201/2069-501 · Telex 8579511

*schon 1925 wird Teutoburgia wieder stillgelegt. Die Zeche hatte sich als Fehlinvestition herausgestellt, bringen doch die oberen Lagerstätten keine verkockbare Kohle hervor.*

*Das Grubenfeld von Teutoburgia mit allen verbliebenen Anlagen wird dem benachbarten Bergwerk Erin in Castrop-Rauxel zugeschlagen. Von dort aus wird später ein Durchbruch zu den alten Lagerstätten von Teutoburgia hergestellt und der Abbau noch einmal aufgenommen. Ein Schacht von Teutoburgia dient nun der Seilfahrt, der andere der Bewetterung.*

*1984 und danach werden auf Teutoburgia die Anlagen abgebaut. Es bleiben das Strebengerüst über Schacht 1 und die dazugehörige Maschinenhalle. Seither erobert Natur das Brachgelände. 1987 bildet sich der Förderverein Teutoburgia e.V., der sich für Erhalt der restlichen Anlagen und für Kunstprojekte auf dem Gelände engagiert. Maschinenhalle und Förderturm stehen inzwischen unter Denkmalschutz. In der Halle arbeitet der Künstler Christoph Schläger. Mit dem KunstWald-Projekt will der KVR den grünen Landstrich aus dem Dornröschenschlaf wecken und mit ideenreichen Künstlern einen neuen, ungewöhnlichen Anziehungspunkt im Emscher Landschaftspark schaffen.*

#### **Von Künstlern erobert: Betreten verboten, dann UrBar, jetzt KunstWald**

*"KunstWald? Was soll das sein?", fragten viele, die mit dem Projekt des Herner Künstlers Christoph Schläger auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Teutoburgia zum erstenmal Kontakt bekamen. Parks, ja, Revierparks auch. Das kannte man. KunstWald - sowas wie ein Märchenwald? "Schon eher", stimmt Christoph Schläger zu. "Denn Kunst hat, wie das Märchen, immer etwas mit den Träumen der Menschen zu schaffen."*

*Märchenhaftes hatte der 35jährige Herner bis dato nur episodisch auf dem 50.000 Quadratmeter großen Gelände installieren können. 1985 hatte er die Halle "entdeckt", 1987 konnte er sie vom Eschweiler Bergwerksverein, dem ehemaligen Nutzer, anmieten. Und im Oktober des gleichen Jahres zeigten 17 eingeladene Künstler bei den Aktionstagen "Betreten Verboten", wie die vom Verfall bedrohte Halle in ein spannendes Kunstaktionszentrum verwandelt werden kann.*

*1991, im September: neue Aktionstage unterm Titel "Bergaufsicht". Nun sollte das ganze Außengelände zum "verwünschten" Kunst-Park werden. 15 Künstler beteiligten sich. Mit der Einrichtung einer "UrBar", einem Neonwohnzimmer auf einer Waldlichtung, einem fluoreszierenden Wasserfall vom Förderturm hinab, einem glimmenden Kohlekreuz ... Dazu Musik, Klangereignisse, Gongs, Jazz-Ensemble, ein großer gemischter Chor.*

*Geld konnte damit kaum verdient werden. Im Gegenteil. Ohne die Begeisterung und Hartnäckigkeit von Christoph Schläger, ohne die ideelle und finanzielle Unterstützung vieler Einzelpersonen,*

Firmen und Institutionen wären die faszinierenden Kunstspektakel nicht möglich gewesen.

### **Mehr als ein netter, kleiner Park**

Das zähe Ringen um Genehmigungen und Förderungen hat sich jetzt, im Spätsommer 1993, gelohnt. Der Kommunalverband Ruhrgebiet hat das Gelände aufgekauft - zusammen mit den Grundstücken des ehemaligen Freizeitparks Bladenhorst im benachbarten Castrop-Rauxel. Die Stadt Herne läßt den Förderturm sanieren und hat auch die Unterhaltung der Maschinenhalle übernommen. Die einst von Bergleuten gepflanzten und zum Teil natürlich gewachsenen Bäume und Sträucher werden zum KunstWald umgestaltet.

"Das war eine einmalige Chance", so Christoph Schläger. "Meine Idee: Wenn schon Geld für die Landschaftsgestaltung des Geländes ausgegeben wird, dann kann man die Mittel auch so einsetzen, daß dabei mehr herauskommt als nur ein netter, kleiner Park." Eben ein KunstWald. "Natur wächst, Kunst greift ein - den vermeintlichen Widerspruch will ich auflösen", so Schläger. "Ein Gelände wie dieses bietet die Chance, mit neuen Formen des Dialogs zu experimentieren. Von den evolutionären Strategien der Natur kann Kunst lernen, um an einer eigenen Form der Evolution zu arbeiten. Kunst und Natur lassen an diesem Ort ein fließendes Gleichgewicht entstehen. Und dabei verändern sich, wie ich hoffe, Einsichten und Wahrnehmungsweisen. Wobei sich der Betrachter als Mitgestalter verstehen muß. Denn schon die eigene Anwesenheit verändert den Ort."

### **Herausforderung an die Kunst**

Eine Herausforderung auch an die zehn zum Projekt eingeladenen Künstler. Denn die mußten erst einmal das Gelände begehen, erfahren, ein Gefühl dafür entwickeln, was hier an Eingriffen möglich ist. So werden hier Objekte und Installationen entstehen, denen das "Kunstwerkhafte" manchmal nicht so schnell anzusehen ist wie einer herkömmlichen Skulptur.

**Die Konzepte und Projekte sind am 15. September juriiert worden: Ergebnisse in der Pressekonferenz.**

1994 soll der KunstWald der Öffentlichkeit übergeben werden. "Aber nicht als etwas endgültig Fertiges", so Waldentwickler Schläger. "Das ist für mich nur ein weiterer Schritt in einem work in progress". Denn das Gelände, die Natur, verändern sich. Und die Kunst soll immer wieder mit diesen Veränderungen in Dialog treten."

Und die Bevölkerung? "Die ist zu einer Entdeckungsreise eingeladen", so Schläger, "Hier soll man bald einen Spaziergang machen können, der mehr Anregung bietet als ein glattgemähter Stadtgarten."